

Der Blick richtet sich stets auf Skurriles

Puffpaf macht politisch unkorrektes Kabarett

Für ein ausverkauftes Haus im „Rantastic“ sorgte der Mann mit dem spaßigsten Namen in der Kleinkunstszene: Der Puffpaf, vollständiger Name: Malte Sebastian Puffpaf („Wenn ich nicht gewollt war, hätte man mir das auch anders zeigen können“), von Haus aus studierter Politikwissenschaftler und notorisch politisch unkorrekter Kabarettist, löste mit seinem aktuellen Programm „Warum!“ Heiterkeitsausbrüche beim Publikum aus.

Der Puffpaf hat einen Blick für Skurriles: Die viertägigen Kurse bei der Polizei zur korrekten Führung eines Schlagstocks mit E-Ummantelung (klar, wegen der Hygiene) – er wälzt alles akribisch und voller Lust am Detail aus. Wer hätte gedacht, dass es auch Rückrufaktionen für defekte Schlagstöcke gibt.

Auch ernste Themen geht er ungezügelt an. Demografischer Wandel, eine alternde Gesellschaft und Pflege-mangel („Es bleiben immer mehr von früher übrig“), die Rente für die aktuell Werk-tätigen („Rente muss man religiös sehen, man muss dran glauben“), am Beispiel seines eigenen Großvaters zerlegt er die Situation der „Kukident-Monster“.

Heftig lässt er sich auch über die katholische Kirche aus: „Was denken Sie denn, wenn Sie einen Priester mit einem Messdiener sehen? Ich hab nix gesagt, die Bilder sind in Ihrem Kopf.“ Angesichts Limburger Protz-bauten und Ent-

schädigungssummen von 5 000 Euro für missbrauchte Ministranten redet er sich in Rage, Austritt, sofort, die gesparte Kirchensteuer spenden. Und entschuldigt sich sogleich: „Wenn man nicht aufpasst, hat man aus Versehen eine Meinung.“

Der Vater einer zwei Jahre alten Tochter jongliert virtuos zwischen deutschem Pessimismus, dem NSA-Abhörskandal, der Service-Wüste im Einzelhandel und Steuerhinterziehern à la Uli H. aus München. Oder schlägt auf die ein, die es garantiert verdient haben, die Planer des Berliner Flughafens und die technische Versuchsabteilung der Deutschen Bahn.

In der „Tennishalle der Erkenntnis“, wie Puffpaf das „Rantastic“ spontan taufte, wurde es am Ende fast spirituell:

„Gehen Sie hier raus und verändern Sie die Welt“, appellierte der Bonner an die Besucher. Um sich so dann persönlich zu verabschieden:

„Vielleicht können wir Weihnachten dieses Jahr zusammen feiern.“ Als Zugabe widmete sich Sebastian Puffpaf dann der Aufarbeitung eines frühkindlichen Traumas: Im knallengen Gymnastikanzug mit weißen Turnschlappchen wiegte er sich im modernen Ausdruckstanz über die Bühne. Der Mann hat eben keine Skrupel, auch nicht davor, sich selbst lächerlich zu machen. An sich ein guter Ansatz – sehr zur Nachahmung empfohlen.

Georg Keller



KEINE SKRUPEL: Puffpaf tritt im engen Gymnastikanzug auf. Foto: Keller

